

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. \* \* Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. \* Fernsprecher Nr. 65.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 179.

Mittwoch den 5. August

46. Jahrgang.

1914.

## Der Krieg!

### Englands und Frankreichs Kriegserklärung.

#### Amtliches.

Alle Ausländer, die sich im Kreise Fulda aufhalten, haben sich binnen 24 Stunden zu melden und über ihre Person anzuweisen ohne Rücksicht darauf, ob sie sich schon früher gemeldet haben oder nicht. Die Meldung hat zu erfolgen für die Ausländer

1. in der Stadt Fulda persönlich bei der Polizeidirektion,
2. in der Gemeinde Salzschlirf persönlich bei der Burddirektion,
3. im übrigen Landbezirk des Kreises persönlich bei der Ortspolizeibehörde und außerdem schriftlich beim Landratsamt.

Ferner haben alle Personen, die Ausländer beschäftigten oder ihnen Unterkunft gewähren, dies in derselben Zeit und derselben Weise wie oben angeordnet zu melden.

Wenn ausländische Arbeiter von Deutschen beschäftigt werden und gleichzeitig von ihnen Unterkommen erhalten, genügt die Anmeldung durch den Arbeitgeber.

Wenn Ausländer ihren Aufenthaltsort wechseln, so haben sie und die Personen, die ihnen Arbeit oder Unterkunft geben, vor oder sofort nach dem Wegzug in derselben Weise wie oben angegeben Meldung zu erstatten.

Fulda, den 4. August 1914.

Der Landrat  
J. V. Pachler.

Kraftwagen-Führer, die sich dem Landratsamt zu dienstlichen Fahrten im Kreis zur Verfügung stellen, werden gebeten, sich sofort zu melden.

Fulda, den 5. August 1914.

Der Landrat, Freiherr von Doernberg.

Sämtlichen Konsularvertretern Rußlands ist das Exequatur für das Deutsche Reich entzogen worden.

Fulda, den 4. August 1914.

Der Landrat, Freiherr von Doernberg.

Der Herr Unterrichtsminister hat mit Erlaß vom 3. Juli 1914 — II. III. E. Nr. 32 — auf Grund der Vorschrift im § 48, 2 des Lehrer-Befolgungsgesetzes vom 26. Mai 1909 zur Bestreitung der Mehrausgaben für die Gewährung eines Alterszulagen-Einheitsjahres von 100 M für die Lehrstellen des Bezirks auf das laufende Rechnungsjahr den Betrag von 28 704 M überwiesen. Davon entfallen auf eine Lehrstelle (bis zu 25 Stellen in einem Schulverband) = 12 M.

Die Beträge werden auf die von den Schulverbänden im Rechnungsjahre 1914 zu zahlenden Klassenbeiträge angerechnet. (B. II. 5035.)

Cassel, am 13. Juli 1914.

Königliche Regierung,

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 18. Juli 1914.

Der Landrat, Freiherr v. Doernberg.

#### Die Stille vor dem Sturm.

Wer einigermaßen mit militärischen Dingen vertraut ist, der konnte in diesen ersten Tagen der Mobilmachung nicht auf Nachrichten von irgendwelcher Bedeutung aus den Kriegsschauplätzen rechnen. Erst muß der Aufmarsch vollendet sein, dann wird geschlagen. Es können also immerhin noch mehrere Tage vergehen, bis man Nachrichten von Gefechten erwarten darf. Bis dahin müssen wir die Geduld bewahren, welche ja stets die Begleiterin der Stärke ist. . . . .

Frankfurt a. M., 5. August, nachts 12 Uhr (Telegr.). Gestern Abend 7 Uhr übergab der Botschafter Goschen dem Außenamt in Berlin die Kriegserklärung Englands und forderte seine Pässe.

Berlin, 5. August. Telegramm. Obwohl noch vor wenigen Tagen die französische Regierung die Einhaltung einer unbesetzten Zone von 10 Kilometer zusagte, überschreiten seit gestern französische Truppen die deutsche Grenze und halten deutsche Orte besetzt. Bombenwerfende Flieger streichen über Baden, Bayern und Rheinprovinz und versuchen unter Verletzung der belgischen Neutralität unsere Bahnen zu zerstören. Damit stellt Frankreich den Kriegszustand mit uns her. Zur Wahrung der Reichssicherheit erteilte der Kaiser dem deutschen Botschafter den Befehl, die Pässe zu fordern.

#### Ein Aufruf an den deutschen Reichstag.

Berlin, 4. August. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht an leitender Stelle folgenden Aufruf des Reichstagsabgeordneten Dr. Gessner an den deutschen Reichstag: „Die große Stunde naht. Der deutsche Reichstag wird sprechen und seine Beschlüsse fassen. Die Parteilichkeit ist verstummt, persönliche Gegensätze sind verschwunden. Es gibt in dieser weihelichen Entscheidungsstunde keine Konservativen, keine Antisemiten, keine Liberalen, keine Sozialdemokraten, keine Polen; es gibt keine konfessionellen Gegensätze mehr. Wir sind Deutsche. Wir wollen Haus und Herd, Ehre und Freiheit verteidigen. Wir wollen für westliche Kultur gegen östliche Unkultur kämpfen. Nur eins befehlt uns: unsere Pflicht zu erfüllen bis zum letzten Atemzuge in dem Kampfe, der uns aufgedrängt, in einem Kampfe, in dem das Recht mit uns ist, in eine Kampfe, in dem unser Kaiser, ein Friedensfürst, aufgerufen hat, nachdem die letzten Mittel eines friedlichen Ausgleichs erschöpft waren.

Die Geschichte der Parteien liegt hinter uns. Unsere Hilde sind vorwärts gerichtet, vorwärts auf das, was uns eint, was uns verbindet, was uns zu Brüdern macht: die Liebe zum Vaterland, die Liebe zu unserer Kultur, die Liebe zum Reiche, die Liebe zu unserem Volke, die Liebe zu unserem Kaiser!

Der Kaiser hat gesprochen, Führer haben gesprochen, der Reichskanzler hat ernste, eindringende Worte gesagt. Jetzt soll das deutsche Volk durch seine berufenen Vertreter reden. Ein vieltimmiger, heller, klarer Akkord wird im Reichstage erklingen. Das deutsche Volk will es, auch seine Sendboten wollen es. Vom deutschen Reichstage her soll bis in die letzte Hütte unseres Landes, in das die Kosaken schon hereingebrochen sind, als Echo erklingen zu dem Aufruf des Kaisers: Deutschland ist einig!

Das deutsche Volk hat sich erhoben wie ein Mann, nicht aus kriegerischen Gelüsten, im heiligen Verteidigungskampfe.

Gott sei mit uns!

Die Welt soll es erfahren: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

#### Der deutsche Reichstag.

Berlin, 5. August. Gestern mittag 1 Uhr wurde im Weissen Saale des königlichen Schlosses der Reichstag eröffnet. Leibpagen standen am Thron, von dessen Baldachin Straußensfederbüsche in deutschen Farben winkten. Nach dem Schluß des Gottesdienstes begannen die Abgeordneten in dichten Scharen den Saal zu füllen. Nicht alle hatten Zeit gehabt, einen Frack anzulegen und waren im Reife-

anzug herbeigeeilt. Ernste Freude und herzliches Händeschütteln überall. Auf der Rusifloge waren zahlreiche Pressevertreter versammelt. Auf der Empore erschienen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die hier anwesenden Prinzessinnen. In den Nebenlogen sah man viele Vertreter des diplomatischen Korps, unter ihnen den Grafen Szögiény-Marich. Der Reichskanzler in Dragoneruniform, der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld und die Staatssekretäre nahen im Zuge und stellten sich zur Linken des Thrones auf, wo die Bevollmächtigten zum Bundesrat vollzählig erschienen waren. Zur Rechten des Thrones stand die Generalität und Admiralität, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall von der Goltz, die Generale fast alle in Felduniform. Der Kaiser in feldgrauer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers ordens und geleitet von drei Feldmarschällen, sowie gefolgt von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, und Wolrad zu Schaumburg-Lippe, erschien kurz nach 1.15. Der Abgeordnete Kämpf brachte drei Hochs aus, die brausenden Widerhall fanden. Der Reichskanzler überreichte dem Kaiser, nachdem dieser vor dem Throneessel Aufstellung genommen hatte, die Thronrede. Der Kaiser bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas die Rede mit fester, lauter Stimme. Die Rede wurde wiederholt von Draburufen unterbrochen.

Berlin, 4. August. Der Kaiser setzte der Thronrede folgendes hinzu: Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses ausgesagt habe. Ich wiederhole, ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche. (Stürmischer Beifall!) Und zum Zeichen, daß sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten, mit mir durch Dick und Dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mit dies in die Hand zu geloben.

Berlin, 4. August. Der große Augenblick hat einen großen Reichstag gefunden. Der mächtige Eindruck, den die gewaltige Beredsamkeit der Thronrede mit dem Appell des Kaisers an die Einmütigkeit aller Parteien gemacht hatte, ist in einer Weise, die man kaum für denkbar gehalten hätte, vertieft und gesteigert worden durch die ewig denkwürdige halbe Stunde, in der der Deutsche Reichstag den Bericht des Reichskanzlers über das erschütternde Drama der letzten Tage entgegennahm, sich mit einer Einmütigkeit und Kraft ohnegleichen, ohne Vorbehalt und ohne Einschränkungen an die Seite des Kaisers, der Verbündeten Regierungen, des Heeres und der Flotte stellte, die jetzt in dem größten Entscheidungskampfe der deutschen Geschichte stehen. Tiefe Stille entstand in dem Saale auf dem bis zum letzten Platz gefüllten Bundesratsstraden und den Tribünen, als der Präsident des Reichstags und im gleichen Augenblick mit ihm der Reichskanzler den Sitzungssaal betraten. Um 3.15 Uhr begann die weltgeschichtliche Sitzung. Mit großer würdiger Gestik schob der Reichstag, durch die Anträge seiner Führer Baffermann, Spahn und Westarp veranlaßt, die geschäftsmäßigen Umständlichkeiten der Sessionseröffnung beiseite. Man wollte mitten in die Sache kommen, man wollte den Kanzler hören. Mit tiefem Ernst und gewaltiger innerer Erregung des unabänderlichen Entschlusses und in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk die Opfer des Entschlusses zu tragen bereit ist, legte der Kanzler die dramatisch bewegte Geschichte der letzten Tage dar. Als er davon sprach, wie der Reich gegen die Deutschen den Wind gefäht, der jetzt als Sturm aufstehe, als er fragte, ob Deutschland noch länger hätte warten sollen, sich das hinterlistige Spiel Rußlands und Frankreichs hätte gefallen lassen sollen, als er die Notwendigkeit der Neutralitätsverletzung in Luxemburg mit den Worten begründete: „Wer so bedroht ist, wie wir, der darf an nichts anderes denken, als wie er sich

durchhaut, als er schließlich die Worte des Kaisers von der reinen Hand und dem reinen Gewissen wiederholte, mit denen wir in den Kampf ziehen und von der Zuversicht, mit der wir es tun können, da umbraute ihn die Zustimmung des gewaltig erregten Hauses mit einer Kraft, wie sie wohl noch kaum erlebt worden ist. Auch die Schranken zwischen Haus und Tribünen waren gefallen. Es war ein Volk, das sich in dem Bewußtsein seiner ganzen Stärke, aber auch mit dem Gefühl seiner Gerechtigkeit rückhaltlos zu der Politik seiner Regierung und zu ihren folgenschweren Entschlüssen bekannte. Der deutsche Reichstag hat noch nie eine größere Stunde erlebt. Wenn es dem Präsidenten des Reichstags dennoch gelang, auch für seine schlichten, einfachen, aber prachtvollen Worte die ganze Aufmerksamkeit des Hauses zu fesseln, so hat Anteil daran die frohe Volksthaft, die er verkündet durfte, daß auch die grundsätzlichen Gegner des Krieges alles bewilligen würden, dessen das Reich für die großen Kämpfe und zur Stärkung seiner Wirtschaftslieben während der Kriegszeit bedürfe, auch da erfüllte brauender Beifall das ganze Haus. Es war eingegeben von dem einen Gefühl: So heiß dieser Krieg auch sein mag und so ungeheuer die Opfer, die er sicher vom deutschen Volke fordern wird, er hat sein Großes gehabt, die Art, wie er das deutsche Volk heute geeinigt hat; das stärkt es zu den schwersten Opfern.

Nachmittags 5 Uhr eröffnet Präsident Dr. Kaempf die 2. Sitzung.

Zur ersten Beratung steht zunächst der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetz für das Rechnungsjahr 1914 wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 5 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird mit dieser ersten Beratung die erste Beratung sämtlicher übrigen vorliegenden Gesetzentwürfe unter allgemeinem Beifall verbunden. Abg. Haase (Soz.) verliest eine Erklärung seiner Parteifreunde, wonach sie, ungeachtet ihrer prinzipiellen Stellung zum Krieg, die geforderten Kredite bewilligen werden, und worin sie weiter erklären, daß sie ihre in den Kampf ziehenden Brüder ohne Unterschied der Partei mit den heftigsten Wünschen begleiten. Diese Erklärung wird von allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall begleitet. Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor, damit schließt die erste Beratung. Da eine Verweisung an eine Kommission nicht beantragt ist, tritt das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs ein. Derselbe wird unter großem Beifall unverändert angenommen. Ohne jede Debatte werden ferner in zweiter Lesung angenommen: 1. Entwurf eines Darlehenskassengesetzes, 2. Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Unterstufungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, 3. Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Fristen der Wechsel- und Scheckrechte im Falle kriegerischer Ereignisse, 4. Gesetzentwurf betreffend Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter, 5. Gesetzentwurf betreffend eine Ergänzung der Reichsschuldenverordnung, 6. Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Münzgesetzes, 7. Gesetzentwurf betreffend die Reichskassenscheine und Banknoten, 8. Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Bankgesetzes, 9. Gesetzentwurf betreffend Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte verhinderten Personen, 10. Gesetzentwurf, betreffend die Abwicklung von börsenmäßigen Zeitgeschäften in Waren, 11. Gesetzentwurf betreffend die Erhaltung von Anwartschaft aus Krankenversicherungen, 12. Gesetzentwurf betreffend Kriegszeit, 13. Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, 14. Gesetzentwurf betreffend Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, 15. Gesetzentwurf über die Verpflegungsverordnung von Zivilbeamten, 16. Gesetzentwurf betreffend vorübergehende Einfuhrerleichterungen.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Spahn (Str.) tritt das Haus sofort in die dritte Lesung sämtlicher Gesetzentwürfe ein. Ohne jede General- und Spezialdiskussion werden sämtliche Gesetzentwürfe in einer Abstimmung unverändert en bloc einstimmig angenommen. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wird vom ganzen Hause und von sämtlichen Tribünen mit minutenlangem, begeistertem und stürmischem Beifall begrüßt.

Präsident Dr. Kaempf: Auf Ihren Plätzen finden Sie den Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 24. November dieses Jahres. Die Beratung kann sofort erfolgen. Sie wird eine einmalige sein. Ich eröffne die Diskussion; es meldet sich niemand zum Wort; ich schließe die Diskussion und bitte das Haus, wenn dasselbe dem Entwurf seine Zustimmung erteilen will, sich von den Plätzen zu erheben. Das geschieht. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Ueber die eingegangenen Petitionen, die sich in der Hauptsache auf die Erweiterung des Kreises der Unterstützungsberechtigten bei der Einberufung von Militärpflichtigen, Gewährung eines Moratoriums richten etc., berichtet Abg. Schwach (natl.). Er beantragt Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung; das Haus stimmt dem Antrage zu.

Präsident Dr. Kaempf: Die Tagesordnung ist erledigt. Damit ist unsere Arbeit beendet mit der Schnelligkeit, die der Ernst der Lage erfordert. (Sämtliche Mitglieder, einschließlich der Sozialdemokraten, sowie die sämtlichen Zuhörer auf den Tribünen erheben sich. Wir haben die Mittel bewilligt, die für den Krieg bestimmt sind und für das wirtschaftliche Leben während des Krieges ist damit für nötige Sicherheit geschaffen. Viele von unseren Herren Kollegen ziehen mit hinaus in den Kampf um die Ehre des Vaterlandes. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Söhnen und sonstigen Familienmitglieder Abschied nehmen müßte und unsere ernstesten und innigsten Segenswünsche

begleiten sie alle auf dem schweren, aber ehrenvollen Gang in den heiligen Kampf. (Lebhafter Beifall.)

Unsere Segenswünsche begleiten unser ganzes Herr, unsere ganze Marine. Wir sind festest überzeugt, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blute unserer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die dazu berufen ist, eine Frucht zutragen, so schön, wie wir sie nur denken können. Die Frucht neuer Blüte, neuer Wohlfahrt, neuer Macht des deutschen Vaterlandes. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Am Schlusse dieser kurzen, aber ersten Tagung darf ich noch einmal das Wort ergreifen. Nicht nur das Gewicht ihrer Beschlüsse gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist aus dem heraus sie gefaßt sind. Der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten rückhaltlosen gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. Was uns auch beschieden sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Seine Majestät der Kaiser und Seine hohen Verbündeten haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstag zu danken. Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Verordnung mitzuteilen: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen auf Grund der Artikel 12 und 26 der Reichsverfassung mit Zustimmung des Bundesrats im Namen des Reiches was folgt: § 1. Der Reichstag wird bis zum 24. November 1914 vertagt. Der Reichskanzler wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel, gegeben Berlin im Schlosse am 4. August 1914. gez. Wilhelm K. K. Ich habe die Ehre, diese Urkunde dem Herrn Präsidenten zu überreichen. Der Reichskanzler überreicht die Urkunde dem Präsidenten Dr. Kaempf, der sie mit einer Verbeugung entgegennimmt.

Präsident Dr. Kaempf: Meine Herren! Nach diesen Worten des Herrn Reichskanzlers bleibt mir nur übrig, nochmals zu betonen, daß das deutsche Volk einig ist bis auf den letzten Mann, zu siegen oder zu sterben auf dem Schlachtfelde für die deutsche Ehre und für die deutsche Einheit. Wir trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser und unser deutsches Vaterland, Sie leben hoch, hoch, hoch. (Die sämtlichen Mitglieder des Hauses, die während des ganzen letzten Teiles der Sitzung einschl. der Sozialdemokraten stehen geblieben sind, stimmen mit Ausnahme der letzteren dreimal begeistert in das Hoch ein. Die Sozialdemokraten bleiben auch während des Hochs stehen.) Die Sitzung ist geschlossen. (In dem Saale und auf den Tribünen erschallt nochmals lebhaftes Händeklatschen.)

Schluß der Sitzung 5.50 Uhr.

## Die englische Wissenschaft gegen den Krieg

London, 4. August. Eine große Anzahl Universitätsprofessoren erließ einen Protest gegen den Krieg mit Deutschland. In dem Aufruf heißt es, Deutschland sei der Führer in Kunst und Wissenschaft. Ein Krieg gegen Deutschland für Rußland und Serbien wäre eine Sünde gegen die Zivilisation.

## Italiens Dreibundtreue.

Berlin, 4. August. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien haben, wie schon gemeldet, in den letzten Tagen längere Verhandlungen stattgefunden. Nachdem sie zur Zufriedenheit Italiens ausgefallen sind, hat Italien amtlich die Zusicherung gegeben, daß es die Bündnispflicht erfüllen würde. Demnach dürfte die Mobilmachung Italiens unmittelbar zu erwarten sein.

## Montenegros Kriegserklärung.

Cetinje, 4. August. Wie gemeldet wird, hat Montenegro Oesterreich den Krieg erklärt.

## Der deutsche Botschafter in Petersburg zurückgekehrt.

Stockholm, 4. August. Der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales, mit dem Personal der Gesandtschaft und des Konsulats ist gestern Nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führte, hier angekommen und hat abends die Reise mit Sonderzug nach Trelleborg fortgesetzt.

## Der Kronprinz zum Generalleutnant ernannt.

Berlin, 4. August. Der Kronprinz ist unter Beförderung zum Generalleutnant mit der Führung der ersten Gardedivision betraut. Prinz Wilhelm wurde zum Oberleutnant befördert. Prinz Eitel Friedrich wurde, wie bereits gemeldet, zum Kommandeur des ersten Garderegiments ernannt. Prinz August Wilhelm wurde zum Oberleutnant befördert. Prinz Oskar ist, wie schon gemeldet, als Oberst an die Spitze der Königsgranadiere in Liegnitz getreten.

## Der französische Generalissimus an die Grenze abgereist.

Paris (via Kopenhagen), 5. August. Der Generalissimus Joffre hat gestern vormittag 11.45 Uhr Paris verlassen, um sich nach der Grenze zu begeben.

## Das verblüffte Rumänien.

Wien, 4. August. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet: Rumänische Reisende, die aus Besarabien flogen, berichten von dem vollkommenen Aufmarsch der Truppen des gesamten Odesaer Militärbezirks gegen Rumänien. Die

Masse der Truppen siehe schon bei Benders, Galatz gegenüber, andere vor Kischinew in der Richtung auf Jassy. Bei Chilia werden 20 Eisenbahntransporte erwartet. Bei Sunklu steht ein Artillerieregiment. — Diese Nachrichten haben in Bukarest verblüffend gewirkt, umso mehr, als noch vorgestern der Zar ein herzliches Telegramm an den König Carol geschickt hatte, in dem er diesem gelegentlich des Besuchs der Offiziere des 5. Koschiori-Regiments seiner un-wandelbaren Freundschaft versicherte. Rumänische Zeitungen erklären, daß dieses Benehmen Rußlands Rumänien zu Gegenmaßnahmen zwingt.

Der Zar arbeitet wieder mit Ehrentörtern. Man sollte den Rumänen das deutsche Weißbuch übersehen.

## Spione.

Raumburg, 4. August. Mehrere Kraftwagen mit Damen und Geld, für Rußland bestimmt, sind in der Richtung nach Rußland unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen.

Ein Flugzeug gefunden, der Flieger entwichen.

Salmünster, 4. Aug. Bei Salmünster, an der Bahn Frankfurt-Bebra, zirka 50 Kilometer von Frankfurt, ist heute früh ein Flugapparat gefunden worden. Der Flieger war entwichen. Es ist anzunehmen, daß es sich um den französischen Flieger handelt, der in der Nacht zum Dienstag über dem Frankfurter Hauptbahnhof zu freisen versuchte, aber durch das Feuer der Soldaten verfehlt wurde.

Berlin, 4. August. Gestern wurden auf dem Alexanderplatz zwei Offiziere festgenommen, die als Krankenschwestern verkleidet waren.

Rotterdam, 4. August. In Beesden (Provinz Zeeland) auf der Insel Konzand wurden drei Engländer, die Skizzen anfertigten, verhaftet. Sie wurden nach Middleburg gebracht.

Meß, 3. August. Die Meldung, daß gestern in Meß durch einen französischen Arzt vergeblich der Versuch einer Infizierung eines Brunnens mit Choleraabazillen unternommen worden sei, stellt sich als unrichtig heraus, wie sich auch andere Gerüchte aus mehreren Städten nicht bestätigen. Es liegt also keine Veranlassung zur Beunruhigung vor. Aufmerksamkeit scheint aber weiterhin geboten.

Berlin, 4. August. In einer Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Es ist erneut darauf hinzuweisen, daß gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen Eisenbahnen und Kunstbauten auf freier Stelle ertappt werden, auf der Stelle die schärfsten Strafmaßnahmen anzuwenden sind. Alle irgendwie verdächtigen Personen sollen sofort festgenommen und den zuständigen Militärgerichten zur Aburteilung und sofortigen Strafvollstreckung zugeführt werden.

Berlin, 4. August. In einem Hotel des Zentrums wurden drei Personen, von denen 2 Russen und 1 Serbe war, wegen Spionageverdachts verhaftet. Angeblich haben sie die Tracht von Krankenschwestern getragen und in dieser Verkleidung spioniert. Ferner wurde, wie verlautet, heute morgen auf der Wanneseebahn ein Russe verhaftet, der eine preußische Infanterieuniform trug. Die Uniform entsprach nicht den Vorschriften. Er wurde im Zug festgehalten u. auf dem Potsdamerplatz der Polizei übergeben.

Stuttgart, 4. August. In Stuttgart sollen 80 Millionen Francs französischer Goldmünzen, die auf dem Wege von Paris nach Petersburg waren, von der deutschen Regierung beschlagnahmt worden. (?) Der deutschfeindliche russische Kultusminister wurde auf der Heimfahrt nach Petersburg von deutschen Behörden verhaftet.

Das Schicksal der Deutschen in Rußland.

München, 4. August. Eine aus Rußland eingetroffene Münchnerin, die dort mit einem Reichsdeutschen verheiratet war, teilt mit, daß alle deutschen Frauen aus Rußland ausgewiesen seien, die Männer aber habe man als Gefangene zurückbehalten.

Deutschenhaft in Paris und Brüssel.

Berlin, 5. Juli. Der mit einem der letzten Züge aus Paris nach Brüssel gelangte Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet, daß, seitdem vom Sonnabend ab, die Mobilisierungsordnungen in Paris eingeschlagen ist, der Mob der Deutschen auf den Straßen belästigt. Auf dem Nordbahnhof, wo Tausende von Deutschen abfahren, kam es zu tätlichen Angriffen und Schlägereien. Von Raubeuge mußten die Deutschen zu Fuß nach Belgien gehen, und wer sich von dem Gros absonderte, wurde grausam geschlagen. Auch in Brüssel wurden Taktlichkeiten gegen die Deutschen verübt, während die französischen Fahnen unter dem Rufe „Vive la France“ durch die Straßen getragen wurden.

Aufruf zum Kampf gegen den russischen Zarisismus.

Krakau, 4. August. Der Volksgangsausschuß der polnischen sozialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Der Kampf gegen den russischen Zarisismus ist unsere heiligste Pflicht! Indem wir uns für diesen Krieg mit dem Zarisismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber Millionen des arbeitenden Volkes in Rußland, das in den letzten Tagen in den Straßen russischer Städte seine Ketten klirren ließ.

## Französische Flieger über Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 4. August. Gestern abend und in der vergangenen Nacht wurden über Frankfurt mehrere französische Flieger beobachtet. Zum erstenmale sah man einen Flieger kurz nach 9 Uhr. Er kam von Süden her, überflog die Stadt in ziemlich beträchtlicher Höhe, kreuzte dann längere Zeit nördlich von Frankfurt und verschwand dann in östlicher Richtung. Gegen halb 1 Uhr wurde wie-

Der ein Flieger beobachtet, der ebenfalls aus südlicher Richtung kam. Auch dieser Flieger war in bedeutender Höhe und meistens durch tiefer liegende Wolken verdeckt. Nur zeitweise, wenn der Mond durch die Wolken brach, konnte man die Maschine deutlich sehen. Der Flieger wurde von den Beobachtungsmannschaften beschossen, ohne aber getroffen zu werden. Nachdem die ersten Schüsse gefallen waren, stellte der Flugzeugführer die Flügel seines Apparates senkrecht, sodas der Apparat nur eine sehr kleine Schußfläche bot. Im Sturzflug schob der Flieger dann über Frankfurt. Er wurde dann noch mehrmals in der Nähe des Hauptbahnhofes und des Flugplatzes gesehen. Auch dort wurde das Flugzeug beschossen, stieg aber so hoch, das er in den Wolken verschwand. Bis gegen 4 Uhr wurde der Flieger noch mehrmals gesehen und beschossen. Dann verschwand er. Als die Flieger gemeldet waren, wurden auf sämtlichen Bahnhöfen die Lichter gelöscht, um dem Flieger die Orientierung zu erschweren und etwaige Ziele zu verkleinern. Grund zu irgendwelchen Beunruhigungen liegt nicht vor, da es sich in den meisten Fällen nur um Beobachtungsfieger handelt.

### Vorsichtsmaßregeln.

Berlin, 4. August. In den Eisenbahnwagen und auf den Bahnhöfen ist das folgende Plakat heute angeschlagen worden: **Reisende, helft unsere Brücken und Tunnel schützen!** An mehreren Stellen ist versucht worden, wichtige Kunstbauten der Eisenbahnen durch Bombenwürfe vom Auge aus zu zerstören. Aus dem vom Zugpersonal bekannt zu gebenden Zwecke sollen Fenster der Wagen geschlossen, Aborte nicht benutzt, Plattformen und Gänge nicht betreten werden. Reisende helft, daß die für die Kriegsbereitschaft wichtigen Bauwerke gegen Zerstörung gesichert werden!

### Neueste Nachrichten.

Von der russischen Grenze.

Berlin, 5. August. (Telegramm.) Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen wich der russische Kavallerieangriff unter den schwersten Verlusten zurück.

Berlin, 5. August. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Görtzen an, ein an der Grenze von Stallupönen gelegener Ort. Die Besetzung von Kavallerie verließ fluchtartig den Ort, der von unseren deutschen Truppen besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der einzige Grenzschuß ist hiermit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

Der serbische Generalstabschef im Sterben.

München, 4. August. Der serbische Generalstabschef Putnik liegt, wie aus Turn-Severin telegraphiert wird, im Sterben. Ein schwerer Brustwundenabschnitt ist an ihm vorgezogen worden. Sein Ableben wird stündlich erwartet.

Eine Kundgebung Wilsons.

Washington, 4. August. Präsident Wilson warnt die Zeitungen davor, die gegenwärtige Beunruhigung zu erhöhen. Die Lage Europas sei vielleicht in ihren Folgen ernstest, als es in der neuesten Zeit je der Fall gewesen sei. Amerika schulde es der Menschheit, sich in einer Verfassung zu erhalten, die es ihm ermöglicht, der Welt zu helfen. Amerika könne dabei großen dauernden Ruhm gewinnen. Bis jetzt habe Amerika seine guten Dienste noch nicht angeboten. Den Amerikanern in Europa werde finanzielle Hilfe zuteil.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 5. August 1914.

— **Unser begehrtestes Volk!** Der uns aufgedrungene Krieg hat eine Begeisterung von elementarer Macht und Kraft hervorgerufen. Die Zahl der sich freiwillig meldenden Personen zum Kriegsdienst ist enorm, da unsere Nation durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß wir auch einen Weltkrieg zu bestehen haben, der uns befreien muß von dem als alllawischer Wähler. Lassen wir jetzt Bismarcks Mahnwort in unser aller Herzen wiederklängen! Es gibt keinen Deutschen, der nicht wüßte, was auf dem Spiele steht. Es geht um unsere Existenz als Nation! Und danach wollen wir handeln.

— **Kein Wort über die deutschen Truppentransporte** oder die Durchführung der Mobilmachung zu veröffentlichen wurde die deutsche Presse erneut von der Hoeresverwaltung aufs dringendste aufgefordert. Wenn die Stunde gekommen ist, wird der Große Generalstab mit seinen Meldungen nicht zurückhalten. Borerst gibt es nur eine Forderung: Vertrauen, unbedingtes Vertrauen in unsere oberste Armeeführung. Das weitere wird sich schon finden. Der Generalstab wird mit seinen Meldungen auf keinen Fall Schönfärberei treiben. Er wird sachlich und offen alles sagen, was zu sagen ist. Wir sagen entweder nichts, aber wenn wir etwas sagen, ist es auch wahr.

— **Kerosin und Sensationslust ohne Ende!** Sollten und dürften wir alle Meldungen bringen, die in diesem Stadt die Kunde machen, drei Spalten unseres Blattes wären zu wenig. Wir wollen nur feststellen, daß an all den Gerüchten, die von Mund zu Mund gehen, kein wahres Wort ist. Auch die verschiedenen Behauptungen usw. haben sich in den meisten Fällen als harmlos herausgestellt. Wir können nur immer wieder sagen: Ruhe bewahren und arbeiten, brauchen in der Landwirtschaft gibt es zu tun genug — und das mühtige Drumumher und Reden wird bald aufhören!

— **Wachschlaf.** Eine für unsere Hausfrauen sehr wichtige Bekanntmachung enthält unser heutiges zweites Blatt von dem Herrn Volkswirtschafts- und Milchverwalter P a d h a u s. Derselbe läßt von morgen ab eine erhebliche Herabsetzung des Preises für Milch usw. eintreten, um den Familien das größtmögliche Entgegenkommen in der jetzigen schweren Zeit zu zeigen und manche Sorgenfurchen auf der Stirn der Hinterbliebenen unserer Krieger zu glätten.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** In der Magdeburger Ztg. erläßt die Führerschaft des Pfadfinderkorps Magdeburg einen Aufruf an die Pfadfinderschaft, sich im Fall der Not der Landbevölkerung für die Ernte zur Verfügung zu stellen. — Das macht einen vorzüglichen Eindruck. Die Jugend erweist sich als der großen Tage würdig.

— **6 Söhne unter die Fahnen gauen.** 6 Söhne des Herrn Lehrers P. Sellig aus Fulda haben sich gestern dem Vaterland gestellt, darunter der Jüngere als Freiwilliger im hiesigen Artillerieregiment. — 6 Brüder der Familie Breittana (Imperial-Restaurant) aus Briesenhausen in der Rhön und 4 Söhne des Herrn Fritz Ries-Fulda haben sich ebenfalls gestellt. Solche Zahlen verdienen öffentlich genannt zu werden.

— **Fortbildungsschulen.** Die hiesigen Fortbildungsschulen sind bis auf weiteres geschlossen.

— **Wichtig für Inhaber von Lebensversicherungspolizen.** Am Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, seien alle diejenigen Personen, welche bei den Lebensversicherungsgesellschaften versichert sind und jetzt mit in den Krieg ziehen müssen, darauf hingewiesen, daß sie, wie es in den Versicherungsscheinen heißt, mittels eingeschriebenen Briefes die Bekanntgabe betreffs ihrer Einlieferung den jeweiligen Versicherungsgesellschaften mitteilen müssen.

— **Domänenverpachtung.** Die Domäne Ziebers mit Vorwerk Obergöbenhof im Kreise Fulda kommt voraussichtlich im Jahre 1915 zur öffentlichen Verpachtung.

— **Bebra, 5. August.** Hier sind zwei Russen verhaftet worden. Im Gewahrsam öffneten sie sich die Pulsadern.

### Tagesneuigkeiten.

Berlin, 4. August. Alle Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt in Großlichtersfeld, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, unterziehen sich einer Notprüfung, um als Offizier eingestellt zu werden.

Berlin, 4. August. Die städtische Schuldeputation hat an alle Direktoren und Hauptlehrer die Nachricht gelangen lassen, daß es außerordentlich erwünscht sei, wenn kräftige Schüler der oberen Klassen sich bereit finden würden, unter Führung von Lehrern sich an den z. T. dringenden Erntearbeiten zu beteiligen.

Berlin, 4. Aug. Seit dem Tage der Mobilmachung stellte sich ein so abnormer Kredit- und Zahlungsbedarf heraus und suchte seine Befriedigung bei der Reichsbank, insbesondere auch im Lombardverkehr, daß diese Befriedigung innerhalb der dem Lombardverkehr gezogenen Grenzen nicht mehr möglich war. Da die zur Ausfüllung dieser Lücken bestimmten Darlehnsklassen erst nach dem Erlaß der dem Reichstag vorzuliegenden Gesetze eingerichtet werden können, hat sich die Reichsbank entschlossen, bis dahin den Kreis der von ihr als Lombardunterlagen anzunehmenden Werte zu erweitern. Es ist in Aussicht genommen, diese außerordentlichen Lombardgeschäfte nach Einrichtung der Darlehnsklassen alsbald an diese abzuführen.

Berlin, 4. August. Der russische Botschafter Swerbezow verließ in einem ihm von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzug Berlin am Montag. Also bis zum Schluß bezog die deutsche Regierung dem Botschafter gegenüber Anstand. Die Russen benahmen sich in herausforderndster Weise. Das Botschaftspersonal, wahrscheinlich dazu instruiert, bestieg die Autos, indem es der viertausendköpfigen Menge höhnisch zulachte. Die Wut kannte jetzt keine Grenzen mehr. Man durchbrach die Schutzmannskette und verprügelte die Russen mit Stöcken und Schirmen. Die Ausschreitungen sind bedauerlich, aber begreiflich und höchst entschuldbar. Dann erschien der Herr Botschafter selbst. Er hatte sich ein offenes Auto bestellt! Man sieht, der Russe stellte deutsche Langmut auf die höchste Probe. Allerdings das „Wui!“, das wie ein einziger Schrei aus den Reihen der Tausenden brach, mag dem Vertreter des Jaren noch lange in den Ohren schallen! Das Auto des Botschafters verschwand hinter zwei Reihen berittener Schutzleute, die es zum Bahnhof geleiteten. Die Russen mußten den Zug sofort bestiegen, Franzosen, die sich zum Abschied eingefunden hatten, wurden zurückgewiesen. Ohne geringste Verzögerung wurde der Zug hinausgeschickt. — Der französische Botschafter Jules Cambon erhielt am Montag seine Pässe zugestellt.

Altona, 4. August. Der Magistrat erließ einen Aufruf, in welchem er mitteilt, daß Altona am 5. August ca. 1000 Helgoländer aufzunehmen habe. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Quartiere anzumelden.

Schwerin, 4. August. Der Großherzog verabschiedete gestern die verschiedenen Truppenteile, bei welcher Gelegenheit er etwa folgendes sagte: „Soldaten, ich bin gekommen, um Euch Lebewohl zu sagen. Es ist ein tiefster Augenblick, in welchem Ihr Euch anidacht, dem Rufe des obersten Kriegsherrn zu folgen. Ihr sollt ausziehen, in den Krieg, in den Kampf, der uns aufgezwungen worden ist, in welchem jetzt die Sicherheit des Reiches angetastet wird. Nun gilt es, daß die Armees Zeugnis ablege von dem, was sie in langer Friedensarbeit erlernt hat. Ihr Mecklenburger dürft teilnehmen und für die Sicherheit des Reiches einstehen. Da zieht denn freudig und tapfer hinaus. Die Arbeit wird keine leichte sein. Aber denkt an die Heldentoten der Väter. Was sie vermochten tut ihnen nach. Folgt den Offizieren vertrauensvoll und mutig. Vertrauet Eurem Gott und Herrn. Ich sage Euch hiermit Lebewohl! Den Eid aber, den wir dem obersten Kriegsherrn gelobt haben, erneuern wir. Präsentiert das Gewehr! Der Kaiser, unser oberster Kriegsherr hurra, hurra, hurra!“

Braunschweig, 4. Aug. Auf eine Anregung der Herzogin wird in dem Herzoglichen Residenzschloß ein Lazarett eingerichtet werden, in dem bis zu 150 Betten aufgestellt werden sollen. Im Anschluß an die Lazaretträume werden Untersuchungs- und Verbandszimmer usw. eingerichtet werden. Die Einrichtungen sind in einem derartig großen Umfange vorgesehen, daß fast der ganze südliche Flügel des Residenzschlosses in Anspruch genommen wird.

Ferner wird auf Befehl der Herzogin warmes Mittagessen allen bedürftigen Frauen und Kindern von zum Hoeresdienst eingerufenen Wehrpflichtigen ausgegeben.

Haag, 4. August. Die Kammer ist zur Beratung eines dringlichen Gesetzesentwurfs wegen des Krieges zusammengetreten. Der Präsident appellierte an die Einmütigkeit aller Parteien. Der Ministerpräsident erklärte, die Königin und die verantwortlichen Minister befänden sich in voller Uebereinstimmung und würden das Volk in diesen schweren Tagen führen. Sie seien in Bereitschaft und entschlossen, die Neutralität mit allen Kräften zu wahren. Sie erwarten kalten Blutes und mit Entschlossenheit, was die Zukunft bringen werde. Die Regierung sei überzeugt, daß die Generalstaaten von dem gleichen Gedanken befeelt seien.

Haag, 4. August. Von amtlicher Seite wird die Meldung, deutsche Truppen hätten einen Einfall nach Holländisch-Hamburg gemacht, wie es in einem Erlaß des Bürgermeisters von Antwerpen heißt, sehr energisch dementiert.

Amsterdam, 4. August. Hier wird die Meldung von dem Einrücken deutscher Truppen amtlich auf das energischste dementiert.

Budapest, 4. Aug. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph, der Kaiser habe ihn damit betraut, in den heutigen ersten Zeiten in die Hauptstadt zu kommen. Er sei freudig nach Ungarn gekommen, wo die ungarische Nation ohne Unterschied der Klasse, Partei und Konfession oder Nationalität in ererbter Königstreue ein herzgebendes Schauspiel biete. Es erfülle ihn mit Stolz, daß die Nation vollkommen einig mit dem Thron, der auferlegten Prüfung mit Entschlossenheit und Opferwilligkeit entgegengehe. Die Ansprache des Erzherzogs wurde mit begeisterten Claqueurs aufgenommen.

### Letzte Nachrichten.

Die bayerische Jugend als Hilfsmannschaft.

München, 4. August. Zur Einbringung der Ernte haben sich sämtliche bayerischen Jugendvereine bereit erklärt, ihre Mitglieder ohne Ausnahme als Hilfskräfte für die Landbevölkerung in allen Gegenden, wo Hilfe nötig ist, zur Verfügung zu stellen.

Kraun, 4. Aug. Das Präsidium des Polenklubs veröffentlicht ein Communiqué, in dem es an die polnische Bevölkerung appelliert, sie möge in den schweren Augenblicken treu zu dem stehen, mit dem sie die Wohlthaten des Friedens teilte. Die Vertretung der polnischen Bevölkerung dieses Landes bringe dem Monarchen ihre Huldigung dar und bekunde vor der Welt, daß die Polen das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen würden. Die Polen dieses Landes verstanden und fühlten es, daß in diesem Augenblick das Schicksal Europas entschieden werden müsse, daß die Treue gegenüber dem Monarchen und die Fürsorge für die Monarchie mit den Interessen ihres Volkes übereinstimmten.

Rom, 4. August. Die Agencia Stefani kündigt die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 für die Marine an. Außerdem werden sieben Jahrgänge der Unteroffiziere, und zwar der Maschinisten, Setzer, Steuerleute und Elektriker der Marine und das ganze kriegspflichtige Signalpersonal einberufen.

Rom, 4. August. Heute sind aus Rom zahlreiche Deutsche, die zu den Fahnen berufen wurden, und Freiwillige, auch viele katholische Priester, abgereist. Es herrschte kolossale Begeisterung. Auf dem Bahnhof wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen.

Rom, 5. August. Der König ist nach Rom zurückgekehrt. Er hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

Rom, 3. Aug. Der Wechselkurs und der Lombardfuß ist mit Wirkung vom 3. August auf 6 Prozent erhöht worden. Der Geschäftsverkehr an der Börse ist bis auf weiteres eingestellt worden.

Inhibierte Geldsendung nach Rußland.

Konstantinopel 4. August Der Credit Lyonnais wollte eine große Goldsendung nach Rußland vornehmen die türkische Regierung verhinderte jedoch den Transport.

### Abchied!

Die Wärfel sind gefallen — Europa zieht das Schwert, Millionen Geldsenke verlassen den heimischen Oerd. Und unzählige Tränen, sie werden still geweint. Ein letzter Gruß gewechselt, die Hand auch gereicht dem Feind.

Und all die kleinen Sorgen, die unser Herz sonst bedrückt, Sie sind vor der einen großen in weite Ferne gerückt. Dort läßt eine Gattin geben den Vater der Kinderklar, Hier sieht eine Witwe ziehen den Sohn, der ihr Einziger war.

Ein Vater sieht ernsten Blickes seine Söhne ziehen ins Feld, Die Jugend, auf die er die Hoffnung fürs Alter hatte gestellt. Nicht Soldaten allein sind, die gehen zum blutigen Kampf hinaus, Viele hilfe, große Helden, die bleiben trauernd zu Haus.

O, ehrt auch die Ritters, die Bräute, die zarten im häuslichen Kreis, Auch ihnen gebührt vom Siege ein grünendes Lorbeerreis. Nicht die ist die größte Heldin, die schluchzend am Wege steht, Die ist's, die den Trost sich sucht in Arbeit und im Gebet!

So laßt sie denn ziehen, die Lieben, den Gatten, den Bruder, den Sohn.

Es gibt ja ein Wiedersehen, sei's auch erst vor Gottes Thron. Doch dürft Ihr in Frieden ruhen, dem Sieger einst eure Hand, Vergesst nicht dem zu danken, der alles zum Besten gewandt.

Und die nicht wiederkehren, die des Feindes Angel laud, Die ruhen in fernem Oerd, tren dem König, dem Vaterland, Sie starben im Felde der Ehre, mit vielen den schönsten Tod, Es grüßt sie im Siegertränze, des Erntetags Morgenrot! — August 1914. E. H.

### Wetterausichten.

Wechselland bewölkt, Niederschläge nicht ausgeschlossen, warm, südwestliche Winde.

# Oberrealschule zu Fulda.

Wegen des Krieges findet die 75jährige Jubel-Feier der Anstalt nicht statt.

Fulda, den 4. August 1914.

Der Oberrealschul-Direktor  
Machens.

## Vermittlung von Erntearbeitern.

In der Landwirtschaftlichen Schule im zweiten Schloßhof ist vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Fulda eine Erntearbeiter-Nachweisstelle errichtet worden. Die Vermittlung erfolgt kostenlos.

Anmeldungen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden täglich entgegen genommen von 8-12 Uhr vormittags.

Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.

## Ernte-Verkauf.

Am Samstag den 8. August, vormittags 8 Uhr, soll von den Stock & Kramer'schen Ziegeleigrundstücken oberhalb der Maberzellerstraße der Ertrag auf dem Halm von

ca. 3 1/2 und 5 Acker Korn und

ca. 2 und 4 1/2 Acker Weizen

an Ort und Stelle versteigert werden. Die Versteigerung erfolgt auf Wunsch auch in kleineren Partien.

Richard Müller'sche Verwaltung.

Da ein großer Teil unseres Personals mit ins Feld rücken muß und die Militärbehörde unsere Pferde und Motorwagen in Anspruch nimmt, können wir Milch und Molkereiprodukte nicht mehr ausfahren, sondern

**nur in der Molkerei**  
und  
in den bekannten Verkaufsstellen  
abgeben.

Für ausreichende Vorräte werden wir tagtäglich nach Kräften sorgen.

**Molkerei Fulda.**

## Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

## Bekanntmachung.

Die in der Stadt Fulda wohnhaften Militärpflichtigen, die im Jahre 1894 und rückwärts geboren sind und über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist, haben sich

**sofort**

bei dem Einwohner-Meldeamt (Stadtschloß) zur Stammtafel zu melden.

Fulda, den 5. August 1914.

Der Magistrat.

## Weberinnen

und

## Näherinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

J. Jacobson

Mechanische Weberei.

Durch die kriegerischen Ereignisse und wegen Mangel an geschultem Personal haben die hiesigen Banken beschlossen, ihre Kassen

**vorläufig nur vormittags**

**von 9 bis 12 Uhr**

für das Publikum offen zu halten.

**Dresdner Bank, Filiale Fulda**

**Hessischer Bankverein, A.-G., Filiale Fulda**

**Hermann Knips, Fulda**

**Gebrüder Katzmann, Fulda**

**L. Pfeiffer, Depositenkasse, Fulda**

**Vorschuß-Verein zu Fulda, e. G. m. b. H.**

# Aufruf!

## Die Erfrischungsstelle

für durchfahrende Truppen auf dem Bahnhof Fulda ist in voller Tätigkeit und bedarf großer Mittel.

Allen Spendern innigen Dank!

Herzlich bitten wir um weitere

**Gaben.**

Es nehmen entgegen:

**Geld:**

Herr Geh. Medizinalrat Dr. Marr;

**Nahrungsmittel**

als: Kaffee, Zucker, Cigarren, Wurst, Brod und Semmel, Mineralwasser, Limonaden u. dgl.:

Frau Kommerzienrat Neibert und

Frau Superintendent Ruhl.

Die Vorstände des

Vaterländischen Frauenvereins und des Zweigvereins vom Roten Kreuze.

## Maschinist

gesucht.

Schlachthof Fulda.



Kräftiges  
Pferd

Rappe

(Ballach) zu verkaufen.  
Gummiwerke Fulda A. G.  
Fulda.

**Jussboden**  
Farbe fertig zum GEBRAUCH  
trocknet über NACHT!  
streicht sich leicht!

Drogerie zum Krokodil  
Inhaber G. K. Steyer  
nur Karlstrasse 31.

Kyffhäuser-Cochin  
**frankenhausen**  
Spezial- u. Maschinen-Öl, alle  
Arten u. Sorten, Schmieröl,  
Öl, A. J. J. G. u. K. K. u. K. K.  
Dr. Dr. G. G. G.

Wasche  
mit

**Henkel's**  
Bleich-Soda.

## Musikschule von G. Leber.

Von heute an Wiederbeginn  
des Unterrichts.

Ständisches Leih- und  
Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen  
werden bei täglicher Verzinsung  
ab 1. Januar 1914 mit 3 3/4 %  
verzinst.



Arbeits-  
pferd

12jährig, schwer, überzählig, ver-  
kauft Domburg-Karolinenhof  
415 bei Fulda.



## Kriegerverein Fulda.

Die Kameraden werden hier-  
durch aufgefordert, sich bei den in-  
folge des Krieges eingerichteten  
**Wohltätigkeitsanstalten**  
als auch bei dem

**Wachtdienst**

soweit es in ihren Kräften steht,  
zu beteiligen und sich an den  
Stellen zu melden.

Der Vorstand

J. M.:

Julius Hainke.



## Sanitäts-Kolonne.

Donnerstag den 6. August  
abends halb 9 Uhr

**ÜBUNG.**

Antreten Schloßstraße (Depot).  
Jedermann hat zu erscheinen!

Christliches Ehepaar sucht in der  
Nähe Fuldas auf einem Gute od.  
größerer Wirtschaft während des  
Krieges unterzukommen. Die Frau  
als Stütze der Hausfrau (Haus-  
führen, Kochen usw.), der Mann  
als Aufseher, zu schriftl. Arbeiten,  
Nachhilfe bei Schularbeiten der  
Kinder usw. Beanspruchen kleinen  
Lohn und Kost und Logis dafür.  
Näheres an der Geschäftsstelle  
des Kreisblattes.

## Mädchen

sofort gesucht.  
Frau Edelmuth, Mittelstraße.

Gegen  
**Appetitlosigkeit**  
Verdauungsschwäche, Blähren,  
Stogen drücken wirkt nichts  
besser als Uth's Pepsin-Wein!  
Allein echt in Flaschen zu  
60 Pfg. u. 1 Mk. in der  
Drogerie zum Krokodil  
C. K. Steyer  
nur Karlstrasse 31.

## Gesucht 4 Büroräume

zum 1. Oktober 1914.  
Königliches Katasteramt  
Gregor.

Wer eine  
kaufmännische  
Stelle sucht  
den er nicht anerkannt  
ist, möge sich an  
Kaufmännischer  
Verein, Frank-  
furt a. M.

## Ein zuverlässiges, älteres Haus- und Kinder- Mädchen

bei gutem Lohn in besseren  
Haushalt gesucht.

Von wem? zu erfragen an  
der Geschäftsstelle d. Bl.

## Die Personalstärken der größeren Kriegsmarinen.

Ebenso wie der Schiffsbestand ist auch die Personalstärke bei allen Marinen dauernd im Wachsen begriffen, obgleich die Zahlen hier gegenüber den in der Armee verhältnismäßig noch klein ausfallen. Die einzige Marine, deren Personalbestand eine sechsstellige Zahl aufzuweisen hat, ist die englische; sie zählt nach dem Etat für das laufende Jahr 151 363 Köpfe, darunter 10 600 Seefoldaten und Küstenwache, die nur für den Landdienst bestimmt sind. Die deutsche Marine zählt zurzeit 79 386 Köpfe; hierunter sind 7 800 Köpfe Marineinfanterie und Matrosenartillerie, sodas für den Schiffsdienst 71 600 Köpfe bleiben, also ungefähr halb so viel wie in der englischen Marine. An dritter Stelle folgen die Vereinigten Staaten mit einem Etat von 69 300 Köpfen, die aber wohl nicht ganz ausgefüllt ist. Die französische Marine zählt 66 000, die russische 60 000, die japanische 54 700, die italienische 42 130 und die österreichisch-ungarische 20 500 Köpfe. Den stärksten Zuwachs hat seit dem letzten Jahre die russische Marine mit 7000 Köpfen zu verzeichnen, dann folgt die deutsche mit 6000 und die englische mit 5000. Zieht man einen längeren Zeitraum zum Vergleich heran, etwa die letzten zehn Jahre, so ergibt sich, daß seit 1904 die deutsche Marine am stärksten gewachsen ist, nämlich um 41 000 Köpfe; damals stand sie an fünfter Stelle, jetzt hat sie den zweiten Platz erreicht. Aber auch die englische Marine ist seit 1904 um 20 000 Köpfe gewachsen, die der Vereinigten Staaten sogar um 28 000, die japanische um 19 000, die französische um 16 000, die italienische um 15 000 und die österreichisch-ungarische um 10 000. Die einzige Marine, die seitdem eine Einbuße an Mannschaftstärke erlitten hat, ist die russische; 1904 zählte sie 69 200; 1905 sogar 71 500 Köpfe; 1910 hatte sie den größten Tiefstand mit 45 000 Köpfen erreicht und wächst seitdem wieder sehr schnell — Die in den Kopfstärken enthaltenen Seeoffiziere lassen sich nicht überall feststellen, da in einigen Marinen, z. B. der englischen und der amerikanischen, Seeoffiziere und Marineingenieure nicht voneinander zu trennen sind. Das verhältnismäßig stärkste Seeoffizierskorps hat die japanische Marine, die 2274 Seeoffiziere zählt, während die an Kopfstärke viel stärkere deutsche Marine nur über 2330 Seeoffiziere verfügt.

Was das Verhältnis zwischen Personalstärke und Schiffsbestand anbetrifft, so ergibt sich die Tatsache, daß je größer die Marine, desto kleiner im allgemeinen die Anzahl der auf einen Mann entfallenden Deplazements-tonnen ist. In England kommen 15,6 Tonnen Schiffsbestand auf 1 Mann Besatzung, in Deutschland 14,2, in den Vereinigten Staaten 13,1, in Frankreich 11,1, in Italien 10,7, in Japan 10,2 und in Oesterreich-Ungarn 12,2 Tonnen. Nur Rußland fällt einigermassen aus der Reihe heraus; hier kommen nämlich nur 5,4 Tonnen auf 1 Mann Besatzung; das hängt natürlich damit zusammen, daß die russische Marine im Wiederentstehen begriffen ist und eine ungewöhnlich große Anzahl von Schiffen im Bau hat. Sobald diese fertig sind, wird sich auch das Bild für Rußland etwas verschieben, obgleich es möglich ist, daß die Zahlen der anderen großen Marinen nicht ganz erreicht werden, da die russische Marine von jeher sehr starke Schiffsbesatzungen gehabt hat.

Selbstverständlich reicht bei keiner Marine das aktive Personal aus, um alle vorhandenen Schiffe voll zu besetzen; hierzu müssen die Reservisten herangezogen werden. Für die deutsche Flotte ist aber auch nicht so viel aktives

Personal vorhanden, um die im Flottengesetz vorgegebenen Indienststellungen durchzuführen, und daher muß, wenn den Bestimmungen des Gesetzes genügt werden soll, noch eine weitere Personalvermehrung eintreten.

— Deutschlands populärste Heerführer, Graf Haejeler und Freiherr v. d. Goltz, haben trotz ihres hohen Alters dem Kaiser ihre Dienste in dieser schweren Zeit zur Verfügung gestellt. Graf Haejeler wurde am 19. Januar 1836 in Potsdam geboren, steht also im 79. Lebensjahre. Im Stabe des Prinzen Friedrich Karl machte der Graf die Feldzüge von 1866 und 1870-71 mit, um bereits im Alter von 37 Jahren Kommandeur des Berleburger Infanterie-Regiments zu werden. Graf Haejeler's Dienstausfassung kennzeichnen am besten die eigenen Worte des alten Helden: „Friedensarbeit ist die Grundlage aller Kriegserfolge; man muß das Unmögliche Scheinende fordern, um das Mögliche zu leisten. Den „alten Gottlieb“ nannten ihn seine Soldaten, die für ihn ebenso strengen wie gerechten Vorgesetzten jeden Augenblick durchs Feuer gegangen wären, den „Teufel von Reh“ nannten ihn die Franzosen. Seit elf Jahren lebt der Feldmarschall, der als der bedeutendste Mitarbeiter der nun sämtlich aus dem Leben abgerufenen Führer aus der großen Zeit anzusehen ist, auf seinem Gute Harneslop bei Brilzen in der Mark.

## Tagesneuigkeiten.

Berlin, 3. Aug. Dem Reichstag ging der Entwurf eines Gesetzes, betreffend eine Ergänzung der Reichsschuldenordnung zu, worin es heißt, die Bereitstellung der nach dem Reichshaushaltsplane zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben im Wege des Kredits zu beschaffen, zur vorübergehenden Verfürgung der Reichshauptkasse vorgeesehenen Geldmittel kann in den Grenzen der gesetzlichen Ermächtigungen nach Paragraph 1 der Reichsschuldenordnung auch durch Ausgabe von Wechseln erfolgen. Dem Reichstag ist ferner ein Gesetz betreffend eine Aenderung des Münzgesetzes zugegangen, wonach bis auf weiteres die Vorschriften des Paragraph 9, Abs. 2 Satz 2 und 3 des Münzgesetzes vom 1. Juli 1909 dahin geändert werden, daß an Stelle von Goldmünzen Reichsschatzschneide und Reichsbanknoten verabsolgt werden können.

### Vor dem Kronprinzenpalais.

Berlin, 3. August. Von dem Augenblick an, wo die Mobilmachung verkündet wurde, sammelte sich vor dem Palais des Kronprinzen eine von Minute zu Minute zunehmende Menge an. Doch nur und wieder klangen immer wieder zu den Fenstern empor — und gegen 7 Uhr, als das Tageslicht schon blässer wurde, tauchte plötzlich am zweiten Fenster von rechts einer der kleinen Prinzen auf, halb erkannt, halb ängstlich hinabblinzelnd. Ein wenig schüchtern, ungeschicklich winkte er mit der kleinen Hand, worauf gerührt die Zuschauer wiederwinkten. Dann aber plötzlich ein brausendes Hoch; aus dem Balkon erschienen weisheitsvoll die Kronprinzessin, der Kronprinz im weißen Anzug, und neben ihm die drei ältesten Prinzen. An hellen Wogen schlugen die Hufe empor — jeder Dank wachte neue, bis das Paar sich wieder ins Palais zurückzog. Tief und tiefer sank der Abend — die Vogel-lämpchen flammten auf, und auf der Rampe, auf dem Asphalt, drüben in den Fenstern des Zeughauses harrte die Menge, rufend, singend, für die ungeheure Erregung der Stunde einen Ausglick suchend. Da steigt es plötzlich auf, ernst und feierlich, das eherner Luther-Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Dann wieder Rufen, von denen die die Rampe besetzt hielten, der Wunsch: Wir wollen unseren Kronprinzen leben! — und plötzlich wird das Balkonzimmer aus neue hell; wieder schallt jubelndes Hoch und noch einmal erscheinen winkend die Kronprinzessin und der Kronprinz — und dann bringen zwei berittene Schulente den guten Rat: Nach Hause gehen, die Herrschaften wollen schlafen! Aber niemand hört, weil niemand aus Schlafen zu denken vermag.

Berlin, 3. Aug. Eine Umfrage aus den Standesämtern der Stadt und Landgemeinden Groß-Berlins ergab, daß am Sonnabend und Sonntag schätzungsweise 1800 Nottrauungen vollzogen wurden.

Berlin, 3. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet: Von dem Personal der königlichen Theater in Berlin sind insgesamt 150 Personen einberufen worden, darun-

ter auch Geh. Rat Winter, der als Hauptmann der Reserve morgen zur Truppe einrückt.

Berlin, 3. August. Der Besitzer eines größeren Lebensmittel-Geschäftes Tamashke wurde wegen Lebensmittelwunders verhaftet und hat sich vergiftet.

Berlin, 2. Aug. Ueber die Sicherheit der Sparkassengelder kursieren anscheinend noch Besürchtigungen, daß der Staat oder die Militärverwaltung die Auszahlung der Sparkassengelder bei den öffentlichen Sparkassen verbieten werde, wie in Frankreich, um sie zu Mobilmachungszwecken zu verwenden. In Frankreich sind die öffentlichen Sparkassen Staatseinrichtungen. Der Staat hat über sie freie Verfügung. In Preußen und Deutschland dagegen sind die öffentlichen Sparkassen Einrichtungen der Kommunen Städte, Kreise, Landgemeinden usw. Der Staat ist ganz außer Stande, diese Gelder den Kommunen fortzunehmen und für sich zu verwenden. Demgemäß ist es für einen jeden Einsichtigen verständlich, und auch in der amtlichen öffentlichen Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 31. Juli d. Js. gesagt, daß die Einlagen bei öffentlichen Sparkassen als Privateigentum auch gegen Zugriffe des Staates wie einer feindlichen Macht geschützt sind. Wie an die Kommunen keinerlei Verbote ergehen sind noch ergehen werden, mit der Auszahlung der Sparkassengelder zurückzuhalten, so wird und kann, wie uns das Ministerium des Innern mitteilt, der Staat oder die Militärverwaltung unter keinen Umständen diese Gelder für Kriegszwecke angreifen. Es bleibt dabei, daß es keine sichere Aufbewahrung der Spargelder gibt als bei den öffentlichen Sparkassen. Wer sein Geld nicht verlieren will, hebe es dort nicht ab, sondern trage alles Geld was er nicht nötig braucht, zu den öffentlichen Sparkassen hin.

Eberfeld, 1. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten zu Familienunterstützungen eine Million Mark, und zu besonderen Zwecken weitere 50 000 Mark debattelos und einstimmig.

Konstanz, 2. Aug. Heute wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erschossen, der gestern die Luftschiffhalle in die Luft sprengen wollte.

Neustrelitz, 1. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz beabsichtigt, wie die „Landeszeitung“ erfährt sich den mecklenburgischen Truppen im Felde anzuschließen.

Kottbus, 31. Juli. Angesichts der politischen Ereignisse erachtet es der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie für eine nationale Pflicht, die Ausperrung sofort für beendet zu erklären. Die Verbandsbetriebe werden am 3. August morgens um 6 Uhr wieder geöffnet.

Wien, 3. August. Ungeachtet der Kriegslage und der trügerischen Ereignisse fahren die österreichischen Behörden mit den Verhaftungen in der Serajewer Attentatsaffäre fort. In Kroatien und Slavonien sind bisher 240 Verhaftungen auf Veranlassung des Serajewer Stadigerichts vorgenommen worden. Die Untersuchung hat das überraschende Ergebnis gesetzt, daß das Attentat bereits seit Mitte Dezember 1913 beschlossen war, und daß sämtliche serbische Vereine der Monarchie davon vorzeitig Kenntnis hatten.

Leipzig, 31. Juli. Infolge der Ausbreitung der asiatischen Cholera im Gouvernement Podolien hat die Statthalterei die sanitäre Revision der aus den verkehrsreichen Gebieten ankommenden Reisenden und des Reisegepäckes auf den Stationen Brodaj und Podwolozhyska verfügt.

Brüssel, 2. Aug. Hier eingetroffene Deutsche behaupten, daß sämtliche Deutsche aus Frankreich und Frankreich ausgewiesen würden, und zwar mit einer Frist von vierundzwanzig Stunden, die heute um Mitternacht ablaufe.

Brüssel, 3. Aug. Der Bürgermeister verbot Zusammenrottungen zu Kundgebungen der Sympathie oder Antipathie für die kriegführenden Parteien.

Paris, 3. Aug. Der Ministerrat hat gestern vormittag beschlossen, die Kammern einzuberufen. Heute unterzeichnete Präsident Poincaré einen Erlaß, der den Belagerungszustand über Frankreich und Algerien verhängt, der während des ganzen Krieges aufrecht erhalten werden soll.

## Eine Nacht in Peteraburg.

Von D. Karow.

(Fortsetzung.)

Gleich darauf erscholl auf dem Klavier ein heiterer Tanz, die Kleider der Damen rauschten auf dem Parkett. Der Gast in Nr. 16 erhob sich. „Es kommt, wie ich dachte!“ murmelte er.

Er verberg Flasche und Glas in einer Ecke, und zog sich in die weite Fensternische zurück, deren Portieren herabfallend lassend.

Nur wenige Minuten verstrichen, und die schweren Vorhänge, welche den Salon vom Nebenzimmer schieden, wurden zurückgeschlagen.

Ein junger Offizier und ein strahlend schönes Weib betraten den Raum. Sie sahen sich nur einen kurzen Augenblick um und ließen sich dann in den schwellenden Fauteuils nieder.

„O Nara, Nara, Sie Zauberin und Sie Grausame!“ flüsterte der Offizier, die Hände der bezaubernden Tänzerin mit heißen Küffen bedeckend.

„Ich eine Zauberin, Sergei?“ antwortete sie leicht hin. „O nein, ganz gewiß nicht. Dann hätte ich längst, längst die Sklavenketten meines Berufes zu entfernen gewußt. Und grausam nennen Sie mich? Sergei, bin ich grausam, Ihnen gegenüber grausam?“

Sie legte ihren weißen Arm auf den seinigen und blickte ihm mit ihren heißen, funkelnden Augen tief, tief in die Augen.

Er wollte sie umschlingen, doch sie entzog sich ihm rasch.

„Nicht doch, mein Freund!“

„Nara, Sie lieben mich nicht, Sie sind grausam, obwohl Sie es in Abrede stellen.“

„Sergei, ich wiederhole es, Ihnen gegenüber bin ich

nicht grausam, und ich glaube, ich werde Sie lieben, wenn Sie meiner Liebe sich würdig zeigen.“

„Nara, ich sollte Ihrer Liebe nicht würdig sein?“

„Ich hoffe es!“

„Sie sprechen in Rätseln!“ rief der junge Offizier unmutig.

Sie verschloß ihm mit ihren weißen Fingern den Mund: „Nicht so laut, mein Freund, ich will Ihnen alles erzählen.“

Sie lehnte sich einen Augenblick in ihrem Sessel hintenüber und dann begann sie:

„Sie, jedermann in Petersburg hält mich für ein Mädchen, und ich bin doch eine Witwe!“ Es zuckte um ihre Lippen, während sie so sprach.

„Nara!“ fuhr der Offizier empor.

„Es ist so, mein Freund!“ sprach sie weiter. „Bereits zwei Stunden nach meiner Trauung wurde ich Witwe.“

Und nun will ich Ihnen mein ganzes Leben erzählen.

Ich stamme aus dem heiligen Kiew, meine Eltern waren geringe Leute. Als aus Asien her die Cholera zu uns kam, starben sie beide in wenigen Stunden.

Sechs Jahre war ich alt. Vielen Kindern ging es wie mir, es erging eine Aufforderung, ob denn niemand geneigt sei, den Waisen ein neues Heim zu bereiten.“

„Es fanden sich viele Wohlthäter ein, und eines Tages wurde mir mitgeteilt, daß auch ich ein Unterkommen gefunden habe.“

Die Haushälterin des Herrn Gregor Portakow holte mich ab. Er war ein finsterner, schweigender Mann, etwa vierzig Jahre alt, unverheiratet.

Er kaufte mir gute Kleider, ließ mich unterrichten geben, kümmerte sich aber sonst gar nicht um mich.

Bei dem Mütterchen Sophia, der Haushälterin, wuchs ich auf.

So wuchs ich heran. Ich erhielt auch Tanzunterricht und unser Tanzlehrer jagte einst Herr Portakow, ich solle mich als Tänzerin ausbilden lassen. Ich würde Karriere machen.

Herr Portakow ließ mich rufen, und ich klatschte bei der Mitteilung freudig in die Hände. Wußte ich doch wenig oder gar nichts von dem Verus einer Tänzerin.

Da starb Mütterchen Sophia, und in diesen Tagen sorgte ich nach Kräften dafür, daß Herrn Portakow nichts von seiner gemohnten Bequemlichkeit abging.

Ich wußte aus meinem jahrelangen Aufenthalt im Hause ganz genau, was alles zu besorgen war, hatte ich doch Sophia oft genug Handreichung getan.

Das schien ihn zu überraschen, und als bald darauf mein Geburtstag war, schenkte er mir einen Schmuck von kostbaren Steinen. Vor Freude weinte ich.

Und wieder etwas später teilte mir Herr Portakow mit, wir würden nach Petersburg übersiedeln, dort sei auch bessere Gelegenheit für meine Ausbildung in der Tanzkunst vorhanden.

Wir lebten in Petersburg seit unserer Uebersiedelung still und zurückgezogen. Nur in Herrn Portakows Wesen war eine Aenderung vorgegangen. Er war ausgeartet geworden und sprach lebhaft zu mir davon, wie doch in Rußland noch manches so unendlich traurig stehe.

Ich verstand von seiner Erzählung das wenigste, habe aber später erkannt, was er meinte.

Des Abends ging Herr Portakow häufig aus und kehrte erst spät nachts zurück. Ich fragte ihn wie, was ihn so lange vom Hause fernhalte . . .

Ich sollte öffentlich auftreten . . . meine Ausbildung war vollendet.

Als ich meinem Wohlthäter davon erzählte, betrachtete er mich mit seltsamen Blicken und fragte, ob es denn möglich sei, daß ich mir so viel daraus mache, vor anderen Leuten in kurzen Kleidern herumzuspringen. (Schluß. f.)

Paris, 2. August. Das Kabinett Viviani hat sich in ein Ministerium der Landesverteidigung umgewandelt. Viviani bleibt Ministerpräsident, Dalcafee hat das Aeußere, Clemenceau das Innere, Ribot die Finanzen und General Castelnau den Krieg übernommen. Genrealismus wird General Vau.

Genf, 2. Aug. Aus St. Gervais wurden gestern nach Bekanntgabe der Mobilisation die dort in Stellung befindlichen deutschen Mädchen ausgewiesen. Man gab ihnen sicheres Geleit.

Bukarest, 31. Juli. Die offiziöse „Independence Roumaine“ schreibt: Die Pflicht Rumäniens ist, da es nicht in seiner Hand lag, den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu verhindern, sich jeder Kundgebung zu enthalten, die unzeitig und im Widerspruch mit seinen Interessen sowie seinen Freundschaftsverhältnissen ist.

Saag, 31. Juli. Die Kammer ist für den 3. August zusammenberufen worden.

Petersburg, 31. Juli. Der Mobilisierungs-Mass des Zaren erstreckt sich auf mehr als eine Million Mann und ordnet für den größten Teil des russischen Heeres die Mobilmachung an. Von den 85 Gouvernements, die das europäische Russland zählt, werden 35 von der Order des Kaisers Nikolaus betroffen. Das ganze russische Heer besteht aus 37 Armeekorps, von den 7 in Sibirien bezw. in Turkestan stehen und für einen europäischen Krieg nicht in Betracht kommen. Von den übrigen 30 müssen verschiedene zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe, so in Petersburg, Moskau, Finnland, dem Kaukasus, zurückgelassen werden. Die 16 mobilisierten Armeekorps stellen danach den weitaus größten Teil des russischen Heeres dar. — Das russische Armeekorps zählt 43 000 Mann, die mobilisierten 16 Armeekorps zusammen umfassen also 688 000 Mann, dazu kommen noch die 16 Reserve divisionen mit insgesamt 320 000 Mann, so daß bereits über eine Million Mann kriegsbereit zur Verfügung stehen.

### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 5. August 1914.

Ortskrankenkasse Fulda. Der Vorstand erstattet den Geschäftsbericht für das Jahr 1913. Wir entnehmen demselben das Wesentliche: Das abgelaufene Jahr hat, trotz der Einführung der freien ärztlichen Behandlung der Angehörigen der Mitglieder, mit einer Vermögensvermehrung von 11 138 M 31 S abgeschlossen. Der Reservefonds betrug Ende des Geschäftsjahres: 133 152 M 84 S oder ein Mehr von 42 924,08 M. Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Galt es doch, den Uebergang in das neue Recht vorzubereiten, alle die umfangreichen Organisationsarbeiten neben den laufenden Geschäften zu erledigen, welche das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung erforderte. Die Ausgestaltung unserer Kasse als Allgemeine Ortskrankenkasse im Sinne der Reichsversicherungsordnung erfolgte durch Be-

schluss der Stadtverordnetenversammlung vom 8. Januar 1913 und Beschluss des Magistrats vom 14. Januar 1913. — Die seither bestehenden Ortskrankenkassen Fulda-Land, Großenlöhder, Salzschlirf und Hofbieber wurden zu Allgemeinen Ortskrankenkassen umgestaltet, während die Ortskrankenkassen Neuhof und Hieden aufgelöst und eine Allgemeine Ortskrankenkasse für diese Gemeinden mit dem Sitz in Neuhof errichtet wurde. — Durch die ständige Vermehrung der Mitglieder und die Einführung der freien ärztlichen Behandlung der Familienangehörigen stieg der Verkehr des Publikums im Kassenlokal ganz bedeutend, sodass die innegehabten Räumlichkeiten in der Marktstraße nicht mehr ausreichten. Der Vorstand sah sich infolgedessen veranlaßt, für ein anderes Kassenlokal Sorge zu tragen und mietet das in der Brauhausstraße 2 gelegene Lokal, welches Anfang Mai bezogen wurde. — Die mit unseren Kassenärzten, den Herren Gehelmerat Dr. Raabe, Sanitätsrat Dr. Lind, Dr. Girs, Dr. Stegmayer und den Spezialärzten Dr. Schulte und Dr. Trepp bestehenden Verträge wurden auf weitere 4 Jahre bis zum 31. Dezember 1917 durch einen Vertragsnachtrag verlängert. Die Bezahlung der ärztlichen Leistungen erfolgt nach Einzelleistungen und der preussischen Gebührenordnung abzüglich 5% (bis 31. Dezember 1913 30%). Eine Kündigung dieser Verträge während dieser 4jährigen Verlängerungsdauer ist für beide Teile ausgeschlossen. Von den seither im Stadtbezirk Fulda bestehenden 9 Betriebskrankenkassen und 1 Innungskrankenkasse nahmen sich wegen zu geringer Mitgliederzahl (unter 100 Mitglieder) 3 Innungskrankenkassen auflösen und vom 1. Januar 1914 zu unserer Kasse übertreten: Betriebskrankenkasse der Firma F. Weissenlee, Betriebskrankenkasse der Vereinigten Maschinenfabriken Gingen, Betriebskrankenkasse der Aktiendruckerei Fulda. Von der Kassenverwaltung wurden im Jahre 1913 an 4740 Personen Behandlungsscheine für die sechs Kassenärzte ausgestellt, hiervon wurden 1124 männliche und 280 weibliche Mitglieder erwerbsunfähig geschrieben. Diese 1404 Mitglieder wurden an 25 591 Krankheitstagen unterhält, einschließlich 5725 Verpflegungstagen im Landkrankenhaus Fulda. Die Kasse hatte durchschnittlich pro Woche 66 erkrankte Mitglieder und es kamen durch 655,45 M Krankengeld zur Auszahlung. Die Zahnärzte und Dentisten wurden im Jahre 1913 von 2067 Kassenmitgliedern in Anspruch genommen. Im Krankenhaus Fulda wurden im Jahre 1913 196 Kassenmitglieder verpflegt mit zusammen 5725 Tagen, mithin war die Durchschnittsdauer der Verpflegung 16 Tage pro Mitglied. Die Verpflegungskosten im Landkrankenhaus Fulda betragen vom 1. April 1913 ab 2,50 M per Tag. 44 Kassenmitglieder wandten sich an die Versicherungsanstalt um Bewilligung eines Zuschusses zu einem künstlichen Zahnersatz. 31 von den Gehelungsfähigern wurden berücksichtigt, während 13 Mitglieder abgewiesen wurden, weil diese noch nicht die nötige Anzahl Marken verwandt hatten. Der Anteil zu den Kosten des Zahnersatzes, welcher von Seiten der Kasse übernommen wurde, betrug 478,00 M. Die Landesversicherungsanstalt zahlte 871,75 M. Die Zahl der Arbeitgeberkonten, auf denen im verfloffenen Jahre Versicherte eingetragen waren, betragen im Durchschnitt 726. Am 16. Januar 1913 konnte die freie ärztliche Behandlung der Angehörigen der Mitglieder in Kraft treten. Die Gesamteinnahme beträgt 134 627,06 M, die Gesamtausgabe beträgt 126 009,85 M; ergibt Ende des Jahres einen Kassenbestand von 80 172,20 M. Mithin im Jahre 1913 eine Vermehrung des Vermögens von 11 138 M 31 S gegen das Jahr 1912. Die Kosten der zahnärztlichen Behandlung

betragen im Jahre 1913 4585,35 M. Nach dem Durchschnitt der reinen Jahresausgabe der Jahre 1910/1912 hat der Reservefonds 90 228,76 M zu betragen, solcher beträgt jedoch am 31. Dezember 1912 133 152,84 M, mithin ein Mehr von 42 924,08 M. Die Kasse war im Jahre 1913 um 296 Kassenmitglieder größer als im Vorjahre. Im Durchschnitt gingen täglich 46 Meldungen ein. Von den im Jahre 1913 erwerbsunfähig erkrankten Mitgliedern sind 378 Krankheitsfälle auf Betriebsunfälle zurückzuführen. Ferner fanden sich 31 Mitglieder wegen Lungentuberkulose und 10 wegen Kehlkopfkatarrh in ärztlicher Behandlung. — Die Gesamteinnahme pro Kopf nach der durchschnittlichen Mitgliederzahl von 4401 beträgt 28,83 M. Die Gesamtausgabe 25,37 M. Die Kosten der ärztlichen Behandlung der Familienangehörigen betragen im Jahre 1913 pro bezugsberechtigtes Mitglied 10,73 M. Die durchschnittliche Zahl der Bezugsberechtigten für freie ärztliche Behandlung der Angehörigen betrug 959. Nach den Ermittlungen entfallen auf jeden Bezugsberechtigten 3,2 Angehörige.

Cassel, 3. Aug. Aus den letzten Tagen des Aufenthalts der Kaiserin in Cassel ist eine schöne Handlung der selbst einer kranken Frau aus Paderborn gegenüber bekannt geworden. Als die im Wochenbettfieber erkrankte Frau im Krankenautomobil in das Krankenhaus zum Roten Kreuz in Cassel gebracht werden sollte, trat gerade die Kaiserin, die dort einen Besuch gemacht hatte, heraus. Sie erkundigte sich, wer in dem Automobil gebracht werde und was der Frau fehle. Als sie Auskunft erhalten hatte, trat sie zu dem Automobil und überreichte der Kranken unter tröstenden Worten einen Blumenstrauß.

Cassel, 3. Aug. Tödlich verunglückt ist hier ein Oberleutnant des hiesigen Husarenregiments, der sich auf seinem Motorrade auf dem Wege nach der inneren Stadt befand. Bei dem Gedränge, das in den Straßen herrschte, stieß er mit einem Auto zusammen, stürzte vom Rade und erlitt tödliche Verletzungen. — Selbstmord durch Erschießen verübte in einem Hotel der Bahnhofstraße auf seinem Zimmer ein 26 Jahre alter Geschäftsreisender. Er hatte einen falschen Namen in das Hotel-Fremdenbuch eingetragen. Die Kugel hatte die rechte Schläfe durchbohrt, sodass der Tod sofort eintrat. Der Mann stammt aus Mannheim.

Hanau, 4. August. Gestern starb hier im 71. Lebensjahre Herr Forstmeister a. D. F e n n e r, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten ist. Der Verstorbene konnte noch im Jahre 1912 sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen und stand mehr als 2 Jahrzehnte an der Spitze der Oberförsterei Wolfsang. Vorher war er Forstmeister in Niederkalbach im Kreise Fulda.

Wiesbaden, 3. Aug. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheim hat ihre Heim in Wiesbaden, Traunstein, Bühl in Baden und Waldhaufen in Oberhessen mit zusammen über 500 Betten dem Kaiser als Kriegslazarette zur Verfügung gestellt.

# Preiserermässigung.

Um in der hereingebrochenen schweren Zeit allen Bevölkerungsklassen eine recht umfangreiche Verwendung des besten und billigsten aller Nahrungsmittel,

## der Milch,

zu ermöglichen und der verringerten Erwerbsmöglichkeit so weit wie nur irgend möglich Rechnung zu tragen,

## ermässigen

wir von morgen Donnerstag ab die Milchpreise. Es kosten

Vollmilch, garantiert unverfälscht, . . . . . **16** Pf. per Liter

Halbmilch, je zur Hälfte aus Vollmilch und Magermilch bestehend, **11** Pf. per Liter

Magermilch **6** Pf. per Liter, Tafelbutter Mark **1.30** per Pfund.

Bei Lieferung frei Haus erhöhen sich die Preise um den Botenlohn (2 Pf. per Liter).

Unsere Verkaufswagen können wir aus den bereits mitgeteilten Gründen vorerst nicht verkehren lassen.

Dagegen werden wir unsere sämtlichen bekannten Verkaufsstellen tagtäglich ausreichend versorgen. In unserem eigenen Laden (Brauhausstraße) ist für rasche Bedienung gesorgt. Geöffnet ist derselbe von morgens halb 7 bis abends 7 Uhr ohne Unterbrechung.

Unsere Landwirte, welche den Mindererlös zu tragen haben, rechnen auf die Erkenntlichkeit der städtischen Bewohner.

# Molkerei Fulda. Direktor Backhaus.